



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Anlagestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Abonnements-Einladung auf das Merseburger Kreisblatt.

Wir bitten unsere verehrten Leser das **Abonnement auf das Merseburger Kreisblatt (Tageblatt)** **nebst Beilagen rechtzeitig** zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. — Die Redaction wird nach wie vor bemüht sein, die Leser des **Kreisblattes** auf dem Gebiete der Politik und des öffentlichen Lebens durch zahlreiche Original-Artikel und Telegramme stets auf dem Laufenden zu erhalten. Für den **lokalen und provinziellen Theil** unseres Blattes haben wir zahlreiche Berichterstatter gewonnen und scheuen hinsichtlich dieses Theiles keine Opfer ausschließlich **Original-Correspondenzen** zu bringen, **wie wir auch ferner bemüht sein werden, inwiefern neue Kräfte für unser Blatt zu gewinnen.**

Bei dem bedeutenden Leserkreis des **Kreisblatt** finden **Inserate** die **weiteste** Verbreitung. Außerdem genießen die Inserate, welche im **Merseburger Kreisblatt** 2—3 mal eingerückt werden, den Vortheil, in dem von der Redaction **gratis** herausgegebenen **Merseburger Straßen-Anzeiger** kostenfrei aufgenommen zu werden. Der **Straßen-Anzeiger** wird an den **Straßen-Ecken** angeheftet und in den **Restaurationen gratis** vertheilt, **so daß es auch Leuten, die nicht auf das Merseburger Kreisblatt abonniert haben, möglich ist, ohne Schwierigkeiten vom Inseratenthail des Blattes Kenntniß zu nehmen.**

Im neuen Quartal werden wir außer der bereits laufenden historischen Novelle: **„Anna Bolcyn“** von **N. Hofmann** die Novelle **„Der rechte Weg“** von **Seine Köhler** bringen.

Wir hoffen, daß der Leserkreis unseres Blattes, welcher sich im letzten Quartal wiederum um ein bedeutendes vermehrt hat, im neuen Quartal durch zahlreiche Neu-Abonnements ein noch größerer werde.

Expedition des Merseburger Kreisblatt.

Amtliche Bekanntmachung.

Ablösung der Wegeaufrohne.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 24. März cr. fordere ich diejenigen Gemeinden, welche eine Erklärung über Ablösung der Wegefrohne noch nicht abgegeben haben, auf, mir dieselbe binnen 14 Tagen einzureichen, da sie andernfalls nicht darauf rechnen können, von der Herbstfrohne befreit zu werden. Ich bemerke, daß höheren Orts anstatt der Kapital-Ablösung auch die Verwandlung der Frohne in eine Geldentschädigung nach den Sägen von 65 Pf. für 1 Pferd und einen Tag und von 20 Pf. für einen Handfrohnetag für zulässig erklärt worden ist. **Bedürftigen** Gemeinden, welchen die Zahlung des Ablösungs-Kapitals zu schwer fällt, rathe ich, die Umwandlung der lästigen und für die Landwirthschaft störenden Frohndienste in eine Geldvergütung zu beantragen. Bis jetzt ist mit 26 Gemeinden der Ablösungs-Vertrag abgeschlossen worden, sodaß diese Gemeinden, nachdem der Vertrag höheren Orts bestätigt sein wird, von der Herbstfrohne befreit sind.

Merseburg, den 23. Juni 1882.

Der Königliche Landrath.

S. B.: Der Kreis-Deputirte **Bogt.**

Das Programm des Reichskanzlers und Herr von Bennigsen.

I.

Der Reichstag hat nach viertägigen Debatten, welche durch das wiederholte Eingreifen des Reichskanzlers eine erhöhte Bedeutung erhielten, das Tabakmonopol abgelehnt. Um die Bedeutung dieses Votums und seine Wirkung auf die allgemeine politische Lage zu verstehen, wird es eines kurzen Rückblicks auf die Vorgänge bedürfen.

Die Ziele, welche bei der von dem Reichskanzler in Angriff genommenen Steuerreform verfolgt werden, sind im Wesentlichen folgende.

Von allen Parteien mit Ausnahme der Fortschrittspartei wird seit Jahren über den ungeheuren Druck geklagt, welchen in Preußen die sogenannten directen Steuern — (d. h. diejenigen Steuern, welche baar entrichtet werden müssen und hinter denen bei nicht pünktlicher Zahlung der Executor steht) — insbesondere auf

die unteren Klassen ausüben. Es sind dies besonders die Klassensteuern, die Kommunalsteuern, die meist in der Form von Zuschlägen zu den Klassensteuern erhoben werden, und die Schullasten in ihren verschiedenen Arten, als Schulsteuer und als Schulgeld. Die Absicht des Reichskanzlers und der preussischen Regierung geht nun dahin, diese Steuern theils ganz zu beseitigen, theils aber dieselben wenigstens zu verringern. Nach der Begründung des deutschen Reichs kann dies jedoch, wenn nicht diese aufzuhebenden oder zu vermindernenden Steuern durch ebenso drückende und vielleicht noch lästigere anderweite **directe** Steuern ersetzt werden sollen, was selbstredend nichts nützen würde, nur dadurch geschehen, daß das Reich dem Staate Preußen und den übrigen Staaten zu Hilfe kommt. Denn nur das Reich ist nach der Reichsverfassung berechtigt, sogenannte indirecte Abgaben, d. h. solche Abgaben, welche nicht unmittelbar baar bezahlt werden, sondern die im Preise der Waare stecken und die daher Keiner zu zahlen braucht, der nicht will, von den meisten

Artikeln, namentlich von Tabak, Branntwein Bier u. s. w. zu erheben.

Dieses Verhältniß, daß nämlich die Noth in Preußen vorliegt, die Hilfe aber nur vom Reiche kommen kann, macht einen doppelten Weg nothwendig. Erstens muß der preussische Landtag bezeugen, daß die Noth wirklich vorhanden ist. Dann muß das Reich dadurch helfen, daß es kraft seines Rechtes neue indirecte Steuern bewilligt.

Das erste sollte durch das Verwendungs-gesetz geschehen. Dasselbe hatte zum Zweck, ein Zeugniß des preussischen Landtags darüber herbeizuführen, daß der durch die directen Steuern — Klassensteuer, Kommunalsteuer, Schulsteuer — veranlaßte Druck nachgerade unerträglich geworden ist, und daß Hilfe geschaffen werden muß, wenn nicht der Einzelne dem unerträglich gewordenen Steuerdruck erliegen soll.

Den anderen Zweck, die nothwendige Hilfe zu erlangen, um den

Steuerdruck nun auch wirklich zu be-
seitigen, verfolgte das Tabakmonopol.

Beide Maßregeln stehen daher im innigsten
Zusammenhange und ergänzen sich gegenseitig.
Nur der Unterschied waltet zwischen ihnen ob,
daß, da das Verwendungsgezet gewissermaßen
die gesetzliche Beurkundung der Nothlage bildet,
dies Gezet trotz aller Ablehnung immer wieder
auf die Tagesordnung kommen muß, bis die
Nothlage auch von der Volksvertretung endlich
anerkannt ist oder bis von ihr zweifellos nach-
gewiesen worden — was seinem Abgeordneten-
hause niemals gelingen wird —, daß nämlich
keine Noth vorhanden ist. Das Tabakmonopol
hingegen ist nur ein Mittel, um Hilfe zu schaffen,
und wenn es auch nach Ansicht der Regierung
das sicherste, ergiebigste und für den Steuer-
zahler am wenigsten empfindliche Mittel ist, so
ist es eben doch nur ein Mittel, welches
durch andere Mittel, d. h. durch andere Abgaben
ersetzt werden kann.

Die aus der Ablehnung des Tabakmonopols
sich ergebende Situation ist demnach folgende:
Der durch die directen Steuern
herbeigeführte Steuerdruck und die
durch ihn hervorgerufenen Nothstände
sind vorhanden. Es muß also Abhilfe
geschaffen werden und die Landesver-
tretung muß hierfür durch Annahme
des Verwendungsgezetes Zeugniß ab-
legen. Ist das Zeugniß abgegeben, so
muß der Reichstag seinerseits durch
Gewährung indirecter Steuern die
nothwendige Hilfe schaffen, da er
allein hierzu im Stande ist.

Das ist das einfache, klare Programm,
welches der Reichstanzler in seinen hochbedeuten-
den Reden entwickelt hat. Es ist ein Programm,
das jeder Steuerzahler, welcher unter dem Drucke
der directen Steuern seufzt, versteht und mit
lebhaftem Danke begrüßt. Es ist ein Programm,
das die Kommunen, namentlich die größeren
Städte, aber auch die Landgemeinden, aus ihrer
Noth befreit, in die sie durch die directen Steuern
gerathen sind, und dessen Verwirklichung daher

von ihnen und ihren Vertretern Tag für Tag
lauter gefordert wird. Es ist endlich ein Pro-
gramm, das als ein wahrhaft nationales zu be-
zeichnen ist, weil von einem großen Theile der
Nation der bisherige Steuerdruck, welcher die
Entwicklung der wirtschaftlichen Leistungsfähig-
keit behinderte, genommen werden soll.

II.

Wie hat sich nun Herr von Bennigsen,
dessen Reichstagsrede so lebhaft gefeiert worden
ist, diesem Programm gegenüber verhalten?

Herr von Bennigsen erkennt die von dem
Kanzler geschilderte Noth der Steuerzahler und
Gemeinden nicht als so „himmlschreiend“ an,
um nicht eine Vertagung der ganzen Steuer-
reform als angezeigt erscheinen zu lassen. Er
rath dem Kanzler, er solle sich einige Jahre Ruhe
gönnen, und schlägt dann eine innere Reform
der directen Steuern vor, sowie für besonders
schwer bedrängte Kommunen die Gewährung der
Befugniß Konjunktionssteuern einzuführen.

Mit anderen Worten: Der Führer
der Nationalliberalen, der schon im
Jahre 1877, als es sich um ein Ver-
trauensvotum für den Kanzler han-
delte, die Frage der deutschen Finan-
zen und der der einzelnen Länder, die
der indirecten und directen Steuern,
die der Ueberbürdung einzelner Kreise
der Bevölkerung als eine brennende
bezeichnete und welcher bisher ebenso
wenig wie seine Partei das Vorhan-
densein von Uebelständen leugnete
und gerade auf Grund dieser Voraus-
setzung sich an den Reformversuchen
berathend betheiligte und seine Be-
reitwilligkeit zur Abhilfe stets aus-
sprach, erkennt nunmehr die Noth der
Klassensteuerzahler und Gemeinden
als nicht in dem Maße vorhanden an,
daß die Gesetzgebung sich in erster
Linie hiermit zu beschäftigen habe.

Kann aber die vorhandene Nothlage ruhig
noch Jahre hindurch fortbestehen, kann noch Jahre

lang geduldet werden, daß jährlich über eine
Million Pfändungen zur Eintreibung der Klassen-
steuer bei einer Anzahl von etwas über 5 Mill.
Steuerpflichtiger stattfinden müssen, von denen
etwa die Hälfte fruchtlos bleibt? Man denke
nur an die Wirkung, welche eine solche Pfändung
oft für die Familie im Gefolge hat, — sie muß
oft für 50 Pfennig rückständigen Steuerbetrag
Mobiliarwerthe von 20 bis 30 Mark hergeben,
sie verliert ihren Kredit bei den Nachbarn und
wird oft zur Verzweiflung getrieben.

Auch die Nothlage der Gemeinden spricht
für die Nothwendigkeit baldiger Abhilfe. Im
Durchschnitt betragen die Gemeindesteuern 269
Procent der Staatspersonalsteuern. Hier kann
nicht allein von Mißverhältnissen in einzelnen
Zukunftcentren die Rede sein, sondern dieser
Druck ist ein ganz allgemeiner, in den Städten
nicht minder wie in den Landgemeinden, in denen
im Durchschnitt sogar 336 Procent der
Staatspersonalsteuern erhoben werden.

Angeichts solcher Verhältnisse ist der Rath,
sich einige Jahre Ruhe zu gönnen und Alles
beim Alten zu lassen, ein unbegreiflicher, welcher
für die Noth der Steuerzahler und Gemeinden
nicht das richtige Verständniß befundet.

Eine solche Politik kann und wird sich der
Kanzler schwerlich aneignen.

Die Wähler haben daher ihrerseits
nur die Wahl: entweder die Hände in
den Schoß zu legen und sich dem
Steuerdruck — ohne Aussicht auf
Abhilfe — zu unterwerfen, oder das
Programm des Kanzlers zu unter-
stützen, und so für die Beseitigung des
Druckes der Klassensteuer mit ihren
Millionen Executionen, für die Ent-
lastung der Gemeinden und für die
Aufhebung der Schulkosten energisch
einzutreten.

Hoffen wir, daß die gesunde Ver-
nunft des Volkes zum Durchbruch
kommen und sich für das Programm
des Kanzlers aussprechen, aber auch
in diesem Sinne handeln wird.

Anna Boleyn.

Historische Novelle von **H. Hofmann.**

(Fortsetzung.)

Anna kam sich vor wie eine Schlange,
der vor dem tödtlichen Biß ein unschuldig
Kind zulächelt, sie schauderte vor der Rolle,
die sie jetzt vor der Königin spielen sollte,
es schwirrte ihr vor den Augen und mit einem
leisen Aufschrei sank sie ohnmächtig zu den
Füßen der Königin nieder.

Diese und die übrigen anwesenden Hofdamen
erschrafen über diesen krankhaften Anfall Anna
Boleyn's, aber Niemand ahnte den wahren Zu-
sammenhang und die Königin befahl, Anna Bo-
leyn, die jedenfalls krank sei, aber trotzdem ihren
Dienst habe verrichten wollen, zurück in ihr Ge-
mach zu bringen und sorgfältig zu pflegen, was
dem auch mit der inzwischen von den Hofdamen
mit Hilfe starker Essenzen aus der Dymnack
erweckten Anna Boleyn geschah. Dieselbe gerieth
auch thatsächlich in einen fieberhaften Zustand,
in Folge dessen sie auf einige Tage ihr Zimmer
nicht verließ.

Dem Könige Heinrich war natürlich weder
die Abwesenheit, noch die Krankheit Anna Bo-
leyn's unbekannt geblieben. In seiner leiden-
schaftlichen Liebe für das schöne Hofräulein trug
er deshalb große Sorge um dieselbe und schickte
auch seine Leibärzte, auch kam er am darauf-
folgenden Tage selbst, wo er auch die wahre
Ursache von Anna's Krankheit aus ihrem Munde
erfuhr.

Heinrich sann daher auf einen Plan, nach
welchem er seine geliebte Anna aus der ihrer
Gesundheit gefährlichen Nähe der Königin ent-
fernen und ihr gleichzeitig eine Stellung und
einen Rang geben konnte, welche gewissermaßen
eine Brücke nach der hohen Stufe bilden sollten,
auf welche dereinst Heinrich Anna Boleyn stellen
wollte.

Für den mächtigen Herrscher war dies keine
schwere Aufgabe, zumal er sich durch eine etwaige
abfällige Meinung seines Hofes in seinen Plänen
nicht betören ließ und das Parlament wurde zu

Heinrich's VIII. Zeiten nicht viel um Rath ge-
fragt, Heinrich war unumschränkter Herrscher.

Er beschloß daher, wie er schon versprochen,
Anna Boleyn in den Adelsstand zu erheben und
zwar wollte er sie gleich zur Gräfin machen.
Das ging aber nicht gut anders an, als daß
Heinrich diesen Rang auch den Eltern Anna
Boleyn's verlieh, denn des Königs zukünftiger
Schwiegervater konnte kein einfacher Bürgers-
mann sein.

Deshalb wurde der biedere Londoner Bäcker-
meister Thomas Boleyn, Anna Boleyn's Vater,
zum Grafen von Wiltshire vom Könige Heinrich
erhoben, wodurch auch dessen ganze Familie und
vor allen Dingen Anna Boleyn den gräflichen
Rang erhielt.

Ein Dekret König Heinrich's zeigte einige
Tage später der verdauften Hofgesellschaft und
den Londoner Bürgern die Erhebung des Bäcker-
meisters Thomas Boleyn zum Grafen von Wilt-
shire an, wie es in dem Dekrete hieß, um Wiß
Anna Boleyn den wegen ihrer Tugenden und
Verdienste gebührenden Rang zu geben und um
den Vater derselben zu ehren.

Anna Boleyn's Vater, den biederen Bäcker-
meister, war es natürlich beim Anblick des Adels-
diploms, als wenn er aus den Wolken gefallen
wäre, aber er durfte nicht wagen den hohen
Titel abzulehnen, erstens aus Rücksicht auf seine
nun schon bei Hofe seit Jahren in ausgezeich-
neter Stellung lebende Tochter Anna, und zwei-
tens aus Respekt vor dem Könige, denn Hein-
rich VIII. hätte Thomas Boleyn wegen Wider-
spenstigkeit sicher in den Tower sperren lassen,
wenn dieser ernstlich gewagt hätte, das Geschenk
königlicher Huld und Gnade nicht anzunehmen.

Heinrich VIII. verlangte übrigens auch nicht,
daß Thomas Boleyn seine neue Grafenwürde
mit der eines Londoner Bäckers vereinigen sollte,
denn Thomas Boleyn erhielt mit der Würde
eines Grafen von Wiltshire auch das Schloß
gleichen Namens und einige Landgüter vom
Könige zum Geschenk.

Im Einverständnisse mit dem Könige und
auch gern für die Zeitzeit den königlichen Hof
meidend, begab sich darauf Anna Boleyn zu

ihrem Vater auf Schloß Wiltshire und lebte
dort meistentheils in stiller Zurückgezogenheit und
in banger Erwartung ihrer Zukunft.

Die Verlobung Annas mit Lord Percy
wurde offiziell aufgehoben. Anna schrieb ihrem
ehemaligen Bräutigam noch einen Brief, in
welchem sie diesem ihren Entschluß aufzuklären
und zu entschuldigen suchte, obwohl sie die
inneren Vorwürfe gegen Lord Percy nicht tabel-
los treu gehandelt zu haben, nicht los wurde.

Aus allen diesen Begebenheiten und auch
aus den Auszeichnungen, unter welchen König
Heinrich Anna Boleyn auf Schloß Wiltshire
hatte geleiten lassen sowie auch aus dem Um-
stande, daß Heinrich VIII. auf Schloß Wiltshire
häufig Besuche machte, wurde es natürlich aller
Welt klar, in welchem Verhältnisse der König
zu Anna Boleyn stand, doch ahnten die Höflinge
und Lords damals noch nicht, daß Heinrich VIII.
Anna Boleyn zur Königin erheben wolle, um
sie vollständig besitzen zu können; man glaubte
nur, Anna würde schließlich die Rolle einer
Maitresse des Königs spielen, wobei sich aller-
dings Alle in dem Charakter Anna Boleyn's
schwer getäuscht hatten.

Die Königin Katharina, welcher die Zurück-
setzung nicht entging, die ihr ihr Gemahl an-
gedeihen ließ, ertrug dieselbe mit stiller Würde,
indem sie wohl hoffte, daß die Reigung König
Heinrich's für Anna Boleyn nur eine vor-
übergehende sei und sie dadurch in ihrer Stellung
als Gemahlin nicht beeinträchtigt werden würde.

Im Leben Heinrich's VIII. folgt nun ein
hochwichtiger Abschnitt, von dem man nicht ge-
nau sagen kann, ob derselbe lediglich der Aus-
fluß einer raffinierten, despotischen und grausamen
Handlungsweise verbunden mit einer unbefleg-
baren Leidenschaft des Königs für Anna Boleyn
war, oder ob in dieser denkwürdigen Epoche der
Regierungszeit Heinrich's VIII. religiöse Ueber-
zeugungen auch eine thatsächliche Rolle spielten
und nicht nur zum Deckmantel der häufigen
despotischen Thaten des Königs dienten.

(Fortsetzung folgt.)

* * * Man schreibt uns: Gegenüber den Behauptungen, daß die Landwirtschaft keines Schutzes seitens der Gesetzgebung und keiner Zölle bedürfe wird die Einleitung des Jahresberichts des landwirthschaftl. Central-Vereins der Provinz Sachsen pro 1881 nicht ohne Interesse sein aus dem immer von Neuem wieder hervorgeht, daß die Landwirtschaft weit davon entfernt sind in ihrem eigenen Interesse umzukommen, und daher des Schutzes wohl bedürfen. Derselbe lautet:

Allgemeine Zustände.

Der Handel mit Weizen war nach dem Berichte des Bauernvereins des Saalkreises sanft und als Folge davon ist die ungenügende Verwertung des durch die Fabriken und Brennereien erzeugten Mühlenschatzes anzusehen.

Ein weiterer Uebelstand liegt in dem schwierigen Verkauf der Getreidearten, weil Weizen und Gerste, wenn auch nur local, aber doch in größerer Ausdehnung in der Qualität theils durch Frost, theils durch schlechten Wetter in der Erntezeit, je nachdem die Ernte früher oder später eintrat, gelitten haben.

Günstiger sind die Verhältnisse zu bezeichnen, wo die Hauptfrüchte in Roggen, Kartoffeln und Zuckerrüben bestehen, weil dieselben vorzüglich geerntet sind — mit Ausnahme mehrerer Kreise des Regierungsbezirks Erfurt, in welchem der Roggen (und auch der Weizen) mangelte.

An diese Uebelstände werden vielfach Veräufserungen über die Einfuhr von Cerealien und Fleisch aus America geknüpft und unter dem Einflusse derselben ist es von mehreren Seiten sehr auffällig erschienen, daß die Militärverwaltung gestärkt hat, den Soldaten während der Wandervagte Corned beef statt frisches Rindfleisch zu verabreichen. Nähere Angaben sind jedoch darüber nicht gemacht, es ist daher die Annahme nicht ausgeschlossen, daß die Militärbehörde ganz bestimmte Absichten hatte, und vielleicht Erfahrungen über diese Nahrungsmittel zu sammeln beabsichtigte.

Der Verein Weisenheide berichtet darüber: Auf das stroharme Jahr 1880 folgte in Thüringen ein zweites, dessen Folgen noch nicht vollständig zu übersehen sind. — Die Vorräthe an Stroh und Spreu aus früheren Jahren sind aufgebraucht und fast sämtliche Wirthschaften müssen sich die größte Sparlichkeit auferlegen, um ohne erhebliche Reduction ihrer Viehbestände bis zur nächsten Ernte durchzukommen.

Die Winterweiden traten, soweit sie nicht vollständig von Mähefrisch zerstört waren, kümmerlich in das Frühjahr ein, und konnten sich während der unerbötigen Dürre, welche vom 9. März bis 19. Juni anhielt, nicht erholen. Ein großer Theil wurde in Folge dessen noch spät umgepflügt, der übrige Bestand erstickte in Unkraut.

Der Weizen schien sich zwar im Juni erholen zu wollen, besaß aber plötzlich in geradezu unerbötlicher Weise mit Frost und ergab eine totale Misere.

Der wenige, hier und dort geerntete Sommerweizen blieb vom Befall verschont und gab guten Ertrag, ebenso gerieth Gerste besser, als zu erwarten stand, und Safer sehr gut. Rye dagegen gab nur halbe Erträge und bedarf den Bedarf nicht.

Somit muß das Jahr 1881 leider als ein den Wohlstand der Wirthschaft sehr wesentlich schwächendes bezeichnet werden.

Auch der Verein Worbis schließt sich diesen Klagen mit folgenden Worten an: Mehr noch als in den drei letzten Jahren haben sich im Jahre 1881 die Verhältnisse der landwirthschaftlichen Betriebe im hiesigen Regierungsbezirk in höchst ungünstiger Weise gestaltet. In gütigen Witterungsverhältnissen, wie man sich dieselben für den Feldbau nicht schäme denken kann, vernichteten recht bald alle frohe Hoffnungen, die insolge des äußerst beschränkten Bestandes der Saat im Herbst 1880 in einem jeden Landwirths Herz erwacht waren. Unter solchen trübseligen Verhältnissen mußten die Folgen der vorausgegangenen schlechten Jahre doppelt fühlbar werden. Insbesondere sind es die kleinen Landwirths, die einestheils wegen schlechter Kreditverhältnisse, andertheils aber auch wegen ihrer empirischen unzureichenden Bewirtschaftungsweise am wenigsten diesen Verhältnissen noch länger widerstehen können, und machen sich für diese jetzt schon die unabweislichen Folgen solcher Verhältnisse deutlich fühlbar.

Wie weit der Landrath zu bezeichnen ist, welcher in Folge ungünstiger Witterung eine Misere erlitt, ist nicht sicher aus den Berichten festzustellen; es scheint jedoch, daß der ganze Regierungsbezirk Erfurt und sogar einige der westlichen Kreise des Regierungsbezirks Merseburg gelitten haben. Diese Misere wird um so fühlbarer, als sie sich nicht auf die Körner beschränkt, sondern im hohen Grade mit Stroh- und Futtermangel zusammenfällt.

Telegraphische Nachrichten.

Guss, 23. Juni. Se. Majestät machte heute früh die gewohnte Brunnen-Promenade. Zum gestrigen Diner bei Sr. Majestät waren der Fürst von Sayn-Wittgenstein-Sayn, Prinz Hermann von Solms-Braunfels, der Ober-Präsident von Hessen-Nassau, Graf zu Eulenburg, der Schlosshauptmann Freiherr von Frey und der Oberstleutnant Hueger geladen. Abends wohnte der Kaiser der Theater-Vorstellung bei.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Der vor-malige Banquier Albert Sachs ist wegen betrügerischen und einfachen Bankrotts, sowie wegen Unterschlagung in 86 Fällen und wegen Betrugs in 11 Fällen zu 12jähriger Zuchthausstrafe und zum Verlust der Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt worden.

Wien, 22. Juni, Abends. Die Wiener

Abendpost meldet, daß nach authentischen Nachrichten der Geschäftsbetrieb des österreichischen Postamtes in Alexandrien keinerlei Störung oder Unterbrechung erfahren habe.

Wien, 23. Juni. Entgegen den gestern von Herrn Freycinet gegebenen Erklärungen wird hier versichert, daß die Konstituierung der Konferenz gestern nicht stattgefunden, weil mehrere Vorschläge, darunter der österreichische, Baron Calice nicht ihre Vollmachten hatten. Als gescheitert wird das Konferenzprojekt nicht betrachtet, doch hält man weitere Verhandlung für wünschenswerth, um die Posten zum Verkehr mit der Konferenz zu bestimmen. Die Großmächte sind einig, daß der Türkei die Lösung der ägyptischen Frage nicht allein überlassen werden könne.

St. Petersburg, 23. Juni. Wie der Golos erzählt, hat das Minister-Comité beschlossen, das Eisenbahnenetz Rußlands alljährlich um 1000—1200 Werst zu erweitern und den Bau von Zweigbahnen in Angriff zu nehmen.

St. Petersburg, 23. Juni. Der bisherige Chef der Palaisverwaltung von Zarsof=Selo, General-Lieutenant und General-Adjutant von Reichbinder, ist zum Direktor des kaiserl. Cabinets ernannt worden.

Warschau, 22. Juni. Der Großfürst Michael ist heute Abend 8 Uhr hier eingetroffen und im Hofschloß Belvedere abgestiegen. Die Stadt ist mit Flaggen geschmückt.

Belgrad, 22. Juni. Ein Erlass des Königs ermächtigt den Minister des Innern, der Stupschina einen Geheimgewalt wegen Einschränkung der Pressefreiheit vorzulegen. In der heutigen Sitzung der Stupschina wies der Finanzminister Mijatowitsch in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede nach, daß das Land durch das Falliment der Union générale keine Verluste erlitten habe.

Kairo, 22. Juni. Der Secretair der europäischen Kontrolle-Kommission Hoobe, der vor einigen Tagen vom Nervenfieber befallen wurde, hat sich im Fieberanfälle selbst entleert.

Alexandrien, 22. Juni. Derwisch Pascha empfing gestern eine Depesche des Sultans, welche ihn anweist, Arabi Pascha mitzutheilen, daß der Sultan von seiner Haltung befriedigt sei, und welche Derwisch Pascha auffordert, Alles aufzubieten, um Arabi Pascha zu bestimmen, daß derselbe noch vor der ersten Sitzung der Konferenz sich nach Konstantinopel begeben. Gleichzeitig ging dem Khebidve eine Depesche des Sultans zu, welche dessen Befriedigung über das Verhalten des Khebidve ausdrückt und dem Khebidve zusichert, daß er alles ihm Mögliche thun werde, um seine Autorität zu stärken. — Arabi Pascha und die anderen Minister befinden sich noch hier. Die Auswanderung der Europäer ist im Abnehmen begriffen. Man hegt Vertrauen zu dem neuen Ministerium, in welchem man einen nicht zu unterschätzenden Versuch zur Versöhnung der Militärpartei mit dem Khebidve findet.

Alexandrien, 22. Juni. Der Khebidve soll die Absicht, nach Kairo zu gehen, aufgegeben haben. — Hier sind Briefe des deutschen Reisenden Junker eingetroffen, datirt Corumboland, December v. J.

Konstantinopel, 23. Juni. Die Eröffnung der Konferenz-Verhandlungen hat gestern wegen mangelnder Instruktionen einzelner Vertreter, insbesondere des Vertreters Oesterreichs, nicht stattfinden können.

Alexandrien, 23. Juni. Arabi Pascha erklärte sich in seiner Antwort auf die Depesche des Sultans bereit, der an ihn ergangenen Aufforderung, nach Konstantinopel zu kommen, Folge zu leisten, wies gleichzeitig aber auch darauf hin, daß ihm die Armee nicht gestattet würde, das Land zu verlassen.

Rio de Janeiro, 21. Juni. Eingegangene Nachrichten bestätigen, daß die französische Expedition unter Dr. Crevaux niedergemacht worden ist.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Krbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 25. Juni.

† Endlich — denn wie Viele warten schon lange darauf — ist Gents= Wagners Programm zu den diesj. Alpen-Extrajahrten erschienen! (s. Inzerat). Dieses für alle Wander-

lustigen, Sommerfrisch- und Badereisende interessante „Stück Reiseliteratur“ befindet in seiner aller Wissenswerthe umfassende Ausarbeitung abermals die tüchtigen und erfahrenen „Reisemarschälle“ als welche sich die beiden bekannten Führer dieser beliebten Extrajahrten nun weit und breit den besten Ruf erworben haben. So wurden diese Fahrten, in allen Kreisen der Reisebedürftigen als vorzüglich geleitet anerkannt, schon für Tausende zu einer Quelle unvergleichlichen Genusses und nachhaltiger Erholung. Die diesj. Fahrten finden am 15. Juli und 15. August statt mit directen Billetts nach München, Salzburg, Kuffstein und Lindau; Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Wochen mit allen Zügen (auch Eilzügen), welche die betr. Wagenklasse führen; Preise die bekannten billigen; Billets von 22 Stationen aus. Die „Reisepläne“ haben neue, wesentliche Erweiterungen erfahren und gelten als correcter Führer in den schweizer und österr. Alpen bis an die italien. Seen; höchst instructiv ist aber auch eine Schilderung der Gottthardbahn, die jetzt das Ziel Tausender ist. Erprobte „Reiseregeln“ und sonstige praktische Winke ergänzen dieses stattliche Programm, welches abermals für Hunderte den Anlaß zu einer ebenso schönen als billigen Reise geben wird.

— Im Anschluß an unsere Mittwochs-Beilage, „die Rede des Fürsten Bismarck in der Reichstags-Sitzung vom 13. Juni“ bringen wir heute in einer besonderen Beilage: „die Rede des Reichskanzler contra Richter und Bamberger in der Reichstags-Sitzung vom 14. Juni.“

(D.-G.) Die am Freitag Abend stattgefundene Haupt-Übung unserer Feuerwehrt hatte ein ziemlich zahlreiches Publikum am dem Marktplatz versammelt, welches dem interessantesten Schauspiel aufmerksam folgte. Die Übungen wurden am Rathhaus und an der II. Bürgerschule vorgenommen. Nachdem alarmirt worden, rückten von verschiedenen Seiten Feuerwehrt vor das zu rettende Rathhaus, das an mehreren Stellen erstiegen wurde, um die „Rettingsarbeiten“ zu beginnen. Dabei kamen Rettungssack und Rettungsskorb sowie auch das Springtuch zur Anwendung. Eine jedesmalige „Rettung“ hauptsächlich der Personen durch den Rettungsskorb wurde vom Publikum mit lauten Zurufen begrüßt. Als „Rettingsobject“ eignete sich vor Allen der erstgerettete, der seine unangenehme Lage durch zahlreiche Hülfserne zu erkennen gab und dort oben ganz gut Komödie spielte. Dieses Intermezzo schien sogar Manchem mehr zu gefallen als Alles übrige. Im besten Netten begriffen, ertönte wieder das Feuerignal. Es „brannte“ die II. Bürgerschule; in Folge dessen mußte eine Compagnie den Ort ihrer bisherigen Thätigkeit verlassen, um auch dort ihr Rettungswerk zu beginnen. Das Ganze dürfte als wohl gelungen bezeichnet werden.

(D.-G.) Ueberfüllt war der Garten des Casino bei dem am Freitag stattgehabten 5. Abonnements-Concert, wie wir es wohl in diesem Jahre noch nicht erlebt haben. Und beides, das Concert selbst, wie der Aufenthalt in dem frischgrünen, von keinem Lüftchen durchwehten Garten war wunderschön. Das Concert-Programm war mit dem Beständniß aufgestellt, an das wir ja bei Herrn Rust-Dr. Schütz gewöhnt sind, und wurde mit großer Präcision und Sauberkeit von der ganzen Capelle ausgeführt. — Auch der Wirth Herr Laaser hatte es an nichts mangeln lassen, der Garten war schön illuminirt und seine Speisen und Getränke waren von vorzüglicher Güte. Es wäre zu wünschen, das im Casino öfter Concerte stattfänden.

Geplantes Attentat.

In unserer gestrigen Teleg. Nachricht aus Petersburg, die Entdeckung geplanter Attentate betr. entnehmen wir der R. Z.:

Petersburg, 21. Juni. Die Polizei kam einem beabsichtigten Attentat gegen den Kaiser auf die Spur, welches zur Moskauer Krönung vorbereitet wurde. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden hieselbst einige 50 Personen unter dem Verdacht der Theilnahme oder Mitwisserschaft verhaftet. Ein Veterinairarzt Namens Kriblow scheint der Leiter des geplanten Verbrechens gewesen zu sein. Der-

felbe bewohnte eine Zeit lang den Moskauer Stadttheil, zog dann nach Waffili Ostrow in die erste Linie hinüber und wurde dort als verdächtig von der Polizei überwacht. Vorigen Sonnabend erschienen bei Kribilow, wie das in besseren Quartieren hier üblich, die Fußbodenbohrer mit ihrem Arbeitzeuge. So wenigstens sahen sie aus. Allein während des Herumtanzens auf den Dielen wurde der nichts ahnende Kribilow nebst seiner Köchin, die sich als ein strammer Mann entpuppte, plötzlich ergriffen und widerstandslos gemacht. Die Bohrer waren verkleidete Geheimpolizisten. Man fand im Quartier eine Menge fertiger Sprengbomben und sehr viel Dynamit. Nur dieser List der Polizei ist es zu danken, daß die Nihilisten nicht, wie sie vorhatten, sich lieber mit ihren polizeilichen Feinden in die Luft sprengten, als sich zu ergeben. Am selben Tage wurde in einem Haus Nischatschew auf Wosnessenk ein wichtiger Jang gemacht. Das betreffende Haus, oder vielmehr der Häusercomplex von bedeutendem Umfange, bietet fast 2000 Personen Unterkommen. Die Polizeiuüberwachung also war ziemlich schwierig. Der aus dem letzten Prozeß bekannte Nihilistenführer, Mitglied des vollziehenden Ausschusses, Ssajew, wohnte bis zu seiner Verhaftung gleichfalls daselbst. In der Nacht zum vorigen Sonntag nun befehlete die Polizei dort ein Quartier, dessen Miether, Student und Studentin, abwesend waren. Als sie Morgens um 5 Uhr nach Hause kamen, wurden sie verhaftet. Beide Personen verjuchten Widerstand zu leisten, wurden aber ohne Schwierigkeit überwältigt. Man fand bei

ihnen revolutionäre Schriften und chiffirte Correspondenzen, welche, wie es heißt, die Instruktionen über das vorläufig vereitelte Vorhaben enthalten.

Vermischtes.

Das Neueste in der Verehelichungsbranche. Wir lesen in der „Köln. Zig.“ folgendes Inserat: Vereintes Studium. Ein junger Herr wünscht mit einem jungen, reichen, talentvollen Fräulein, welches Lust hat, mit ihm an einer Schweizer- oder amerikanischen Universität Medicin zu studiren, behufs Verehelichung in Correspondenz zu treten. Nicht anonyme Zuschriften mit Photographie erbeten u.

Schülerglück. „Dein Bruder Paul kommt ja gar nicht mehr in die Schule“, sagt ein kleiner Quintaner auf dem Wege von der Schule zu dem neben ihm wandernden Schulfameraden, „leidet das denn Dein Vater?“ — „D, mein Bruder Paul hat Glück“, ruft der Andere aus, „erst hatte er vier Wochen das Scharlachfieber und jetzt bekommt er auch noch die Masern! Ich sage Dir, der Junge hat ein riesiges Glück!“

Theater in Leipzig.

Sonntag, den 25. Juni.

Neues Theater: Gesamt-Aufführung von Richard Wagner's Lenormen. VII. Das Rheingold. Loge — Herr von Witt, großherzogl. Meitenburgischer Kammerjäger, als Gast.

Carola-Theater: Unsere Frauen. Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser und Franz v. Schönthan.

Predigt-Anzeigen.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis (26. Juni) predigen:

Domskirche: Vormittags: Herr Diac. Arnstross. Nachmittags: Herr Prediger Richter. Frills 8 Uhr. Beichte und Abendmahl. Herr Confisk-Rath Lenschner. Vormittags 11 Uhr. Kinder Gottesdienst. (Sonntagschule) Herr Diac. Arnstross. Stadtkirche: Vormittags: Herr Pastor Heinelen. Nachmittags: Herr Diac. Arnstross.

Frills 7 Uhr. Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen. Anmelbung. Neumarktische: Herr Pastor Leubert. Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmelbung. Altenerburger Kirche: Herr Pastor Gerner. Die Probepredigt des Herrn Past. Schmidt fällt aus. Volksbibliothek. Altenerburger Schule. Austheilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Institut — Merseburg, Wittenberg 7

	23./6. Mds 8 U/24./6.	Mora. 8 U.
Barometer Mill.	757,5	757,50
Thermometer Celsius	25,3	23,6
Rel. Feuchtigkelt	67,8	61,6
Wind	OSO	0
Stärke	2	2

Der Durschnitt reducirt sich von 8,45 auf 8,34.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro Juni und Juli zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. Juli cr. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen exekutivischen Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 20. Juni 1882.

Der Magistrat.

Montag den 26. d. M. Feine Sitzung.

Merseburg, den 23. Juni 1882.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Krieg.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die von dem Magistrat im hiesigen Kreisblatt in Betreff der Frier des diesjährigen Kinderfestes erlassenen Bekanntmachung vom 13. d. M. machen wir den beteiligten Interessenten hierdurch bekannt, daß die Anweisung der Plätze zur Aufstellung von Zelten, Buben u.

Donnerstag den 29. Juni cr., Nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle erfolgen soll. Diejenigen, welche gar nicht oder erst nach der stattgefundenen Verlosung der Plätze erscheinen, bleiben von derselben ausgeschlossen und müssen sich mit dem etwa disponibel bleibenden Raum begnügen.

Merseburg, den 23. Juni 1882.

Das Fest-Comitee.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Communal-Anpflanzungen vor dem Klausenthor, auf dem Gerichtsraine, hinter der weißen Mauer und auf dem Wege von der Klaus nach der Königsmaße soll

Mittwoch, d. 28. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

im Communal-Bureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Nachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 19. Juni 1882.

Die Oeconomie-Deputation

Schwidert.

Sämmtliche natürl. Mineralwasser

sind stets in frischer Füllung auf Lager und werden zu den Preisen der en gros Brunnenhandlung von Helmbold & Comp. in Halle abgegeben

in der Stadt-Apotheke.

Steinkohlentheer

in Fässern und ausgewogen offerirt

Gd. Klaus.

Ein Familien-Logis mit allem Zubehör und ein kleineres Logis, für ein Paar einzelne Leute, sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Vorwerk Nr. 12.

Zum 1. Juli cr. wird ein einz. möblirt. Zimmer, wenn möglich auch Mittagstisch, gesucht. Adr. unter A. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Sierzu eine Beilage, Annoncen enthaltend.

Gras-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung auf der den Hoffmann'schen Erben gehörigen Wiese in der Meufhauer Flur Planstück Nr. 225, 1 Morgen 12 1/2 Auten enthaltend, soll

Sonnabend den 1. Juli, Nachmittags 6 Uhr,

öffentlich meistbietend in der Schenke zu Leuna gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Die Erben.

Kapitalien auszuleihen

à 4 % 20fach. Reinertrag } nicht unter 30,000 Mk. } Adr-
à 4 1/4 % 25 " do. } Hypothek.
à 4 1/2 % des Werthes }

Gust Haakengier, Bankgeschäft, Halle a/S.

Anzeige. Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuleihen durch den Kreis-Auct.-Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Empfehlung.

Zu leichter Herren-Garderobe empfehle Cachmire, Beiges, Lüstre und Wafsch-Stoffe in großer Auswahl. Auf Verlangen liefere den Anzug binnen 24 Stunden nach Maaf.

J. G. Reichelt.

Zum Kinderfeste.

Eine große Parthie billige Gegenstände und Schul-Artikel, zu Lotterie und Geschenken passend, empfiehlt in schöner Auswahl

Gust. Lots.

Scheuer-Rohr

im ganzen und einzelnen empfiehlt

G. Hellwig, Korbmachermstr.

Für Manufactur-Waaren wird ein tüchtiger, gut eingeführter

Detail-Reisender

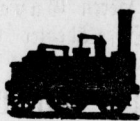
unter günstigen Bedingungen für sofort oder 1. August gesucht. Offerten unter L. P. 36 an Prähner & Weißner, Weissenfels a/S.



Eine tragende Ziehbuh steht zu verkaufen bei Becker in Gröllwitz.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf Wegwitz Nr. 13.



Alpen-Extrafahrten

am 15. Juli und 15. August

für Touristen, Sommerfrisch- und Bad-
Reisende — besonders auch Damen — die ange-
nehmste und billigste Reisegelegenheit nach München, Salz-
burg, Kufstein und Lindau mit Anschluß billiger Rundfahrten nach
allen Alpengebieten, den Schweiz, und ital. Seen, Mailand, Triest, Venedig etc.
Rückfahrt beliebig innerhalb 6 Wochen, auch über **Nürnberg**.
Fast halbe Fahrpreise. Ausführl. Programm
à 30 Pf. (nach ausw. gegen Briefmarken) durch **Jul. Fricke's**
Buchhandlung in Halle, sowie durch **Herrn Wagner**, Leipzig.
Ed. Geucke, Dresden.

CASINO.

Sonntag, den 25. d. Mts.

GARTEN-FEST mit Concert

von der ganzen Capelle des Thür. Fusaren-Regim. Nr. 12 unter Leitung
des kgl. Musikdir. Herrn Schüg.

Anfang der Concerte Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ und Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nachmittags 4 Uhr

grosse Luftschiffahrt,
Abends

**große italienische Nacht und bengalische
Beleuchtung des Gartens.**

Für ff. Berger'sches Lagerbier wie für Speisen und sonstige
Getränke sowie für Amusement wird bestens Sorge tragen und
labet ergebenst ein **F. Laaser.**

Bum Kinderfest

empfehlen wir Strohh- und Stoffhüte zum Selbst-
kostenpreis, sowie Knaben- und Kinder-Mützen in
größter Auswahl nur billig bei

J. G. Knauth & Sohn.

**Kinderwagen, Fahrstühlchen,
Reiseförbe, Korbmöbel,**

sowie alle Neuheiten in Korbwaren empfiehlt

G. Hellwig, Korbmach. nstr.,
Breitestraße 21.

Stuten- u. Fohlen-Musterung

mit Vertheilung von Prämien.

Der landwirthschaftliche Verein **Bedra** hält unter Be-
theiligung der Nachbarvereine Merseburg, Reinsdorf, Steigra
und Langeneichstedt-Oberwünsch, wie in den Vorjahren, unter
Gewährung von freien Deckscheinern als Prämien, eine

Stuten- und Fohlenschau

für alle diejenigen Ortsschaften ab, welche die in Gehäfte
bei Mühlen stationirten Königl. Gestütshengste benutzen.

Die Schau findet am **3. und 4. Juli cr.** statt.
Das Nähere über die Schau, sowie Zeit und Ort der
Vorführung wird in den Ortsschaften durch Aushang noch
bekannt gemacht.

**Das Directorium des landwirthsch. Vereins
Bedra.**

Den Herren Stutenbesüßern zur Nachricht, daß die
Station Gehäfte bis zum 7. Juli mit den drei
königl. Landbeschälern besetzt bleibt.

Meinert, Stationshalter.



Die
Hallsche Zeitung

im
G. Schwetschke'schen Verlage
(Hallscher Courier.)

labet beim Quartalswechsel zum Abonnement ein. Dieselbe erscheint
täglich zweimal (in Morgen- und Abendausgabe) mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage. Der Abonnements-Preis pro Quartal
beträgt bei Bezug durch die Post 4 Mk. 50 Pf.; Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum 18 Pf., für die
zweispaltige Petit-Zeile vor dem gewöhnlichen Inseratentheil 40 Pf.
Sämmtliche Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieselbe an.

Die Hallsche Zeitung, welche in **directer Correspondenzver-
bindung** mit Berlin steht, **Originalartikel** aus den verschiedensten
Gebieten, wie auch ein **Illustrirtes Sonntagsblatt** und wöchent-
liche **Beilage über Land- und Hauswirthschaft** bringt, wird im
Regierungs-Bezirk Merseburg in Sachsen, Anhalt und den
gesamten Thüringischen Ländern gelesen und gewährt Bekannt-
machungen jeder Art eine wirksame Verbreitung unter allen Ständen
dieses in landwirthschaftlicher und industrieller Beziehung hervor-
ragenden Landstriches.

Norddeutsche Feuerversicherungs- Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet 1868.

Grundkapital Mk. 7,500,000. — Reservefonds Mk. 1,159,417 90.
Prämien-Einnahme Mk. 2,514,660 14.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Kaufmann
Rich. Helbig unsere Agentur in **Merseburg** niedergelegt hat und daß
wir dieselbe Herrn **Carl Brendel** in Firma Gebr. Schwarz in
Merseburg, Gotthardstraße, übertragen haben.
Hamburg, im Juni 1882.

Die Direction **G. Berger.**

Auf Vorstehendes höflich bezugnehmend hält sich der Unterzeichnete
zur kostenfreien Uebertragung Berlin-Rödnischer Versicherungen, sowie zur
Aufnahme neuer Versicherungsanträge unter coulantesten Bedingungen bestens
empfohlen. **Carl Brendel** in Firma Gebr. Schwarz,
Gotthardstraße.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Göttha.

Stand am 1. Juni 1882.

Versichert 58510 Personen mit 402,683506 Mark
Bankfonds 104,525000 "

Ausgezahlte Versicherungssummen seit Eröffnung 136,000000 "

Auf jede Normalprämie nach 5 Jahren Dividende. — Keine
Aufnahmegebühren. — Gewährung von Kautionsdarlehen an Be-
amte. — Sofortige Auszahlung der Versicherungssumme nach Bei-
bringung der Sterbefallnachweisungen.

Dividende in diesem Jahre 42 Prozent, im Jahre 1883: 43
Prozent.

Nettoprämie für 1000 Mark nach Abzug von 42 Prozent Dividende
beim Eintritt im Alter von

25 Jahren: 13 Mk. 70 Pf.	45 Jahren: 23 Mk. — Pf.
30 " 15 " 30 "	50 " 27 " 40 "
35 " 17 " 20 "	55 " 33 " 30 "
40 " 19 " 70 "	60 " 41 " 50 "

Vertreter: **Hermann Pfautsch.**

Feld- und Wiesen-Verkauf.

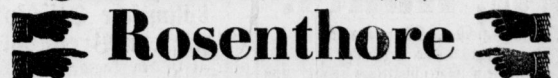
Ertheilungshalber sind wir gesonnen, den Nachlaß des **Pancratius
Hoffmann** in **Leuna**, bestehend in:

- 1) der Hälfte des Plansstücks Nr. 114 a u. b, 17 Morgen 36 Ruthen
Acker, in Rössener Flur,
- 2) dem Plansstück Nr. 367, 5 Morgen 26 Ruthen Acker, in Rössener
Flur,
- 3) dem Plansstück Nr. 225, 1 Morgen 121 Ruthen Wiese in Meuschauer
Flur,

den **6. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr,**

öffentlich meistbietend in der Schenke zu Leuna unter den im Termine befannt
zu machenden Bedingungen zu verkaufen. **Die Erben.**

Zum Kinderfeste empfiehlt



G. Hellwig, Korbmachernstr.

Frühzeitige Anmeldeung
des Abonnements
geboten, damit die
Zustellung des
„Berliner Tageblatt“
vom
1. Juli ab
pünktlich erfolge.

Circa
70 Tausend
Abonnenten.

Auf Wunsch
Probennummern
gratis u. franco.

Man
abonnirt
bei allen
Reichs-Postanstalten
pro III. Quartal
zum Preise von nur
5 M. 25 Pf.
für alle vier Blätter
zusammen.

Berliner Tageblatt

nebst seinen 3 werthvollen Beiblättern:
illust. Witzblatt: „**ULK**“ illust. belletr. Sonntagsblatt:
„**Deutsche Lesehalle**“ und „Mittheilungen über
Landwirthschaft, Gartenbau und
Hauswirthschaft“

wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts
die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Die **besonderen Vorzüge** des „**Berliner Tageblatt**“, denen dasselbe die großen Erfolge zu
verdanken hat, sind:

- Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt, wovon Letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gebient ist.
- Freisinnige, von allen speciellen Fraktionsrückichten unabhängige, politische Haltung, die dem „Berliner Tageblatt“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben.
- Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist.
- Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags. Eine kurzgefasste resumirte Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks des Abendblattes.
- Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als den **Produkten- und Waarenhandel** umfassend, nebst einem sehr ausführlichen **Kurszettel** der Berliner-Börse. **Wollberichte, Konturs-Nachrichten** etc.
- Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterien, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere, sofort nach erfolgter Ziehung. **Patent-Ertheilungen.**
- Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der Abend-Ausgabe.
- Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- u. Militär-Beamten. **Ordens-Verleihungen.**

Reichhaltige und wohlgeachtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante **Gerichtsverhandlungen**, die auch das Bedürfnis nach einer **unterhaltenden** und über die Tagesereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigen.

Theater, Kunst, Literatur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung, in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller; auch erscheinen darin die **Romane** und **Novellen unserer ersten Autoren**, so veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ im Laufe des III. Quartals

die neueste Novelle von
Paul Heyse,
„**David u. Jonathan**“

den neuesten spannenden Roman von
Balduin Moellhausen,
„**Der Haushofmeister**“.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten ausserdem den bereits veröffentlichten größeren Theil des Romans „**Im Sonnenschein**“ von Ludwig Habicht gegen Einlegung der Abonnementquittung gratis und franco nachgeliefert.

Auction.
Dienstag, den 27. d. M.,
Vorm. 11 Uhr,
versteigere ich wegen Aufgabe
des Geschäfts zu
Halle a. S., Markt Nr. 7,
eine hochfeine, zu jedem Ge-
schäft passende Ladeneinrich-
tung, 3theilig, Ladentisch mit
Kasten, 27 Fuß lang; ferner:
Schau-Glastafeln, Stufen-
leiter etc. gegen sofortige Zah-
lung.
O. Radestock,
Auct.-Commissar.

Eis-Verkauf
zu jeder Tageszeit p. Cimer 20
Pf., bei täglicher Abnahme p. Cimer
15 Pf., p. Centner 1 Mf.
Zusendung nach Uebereinkunft.
G. Schönberger,
Gothardstr.

**Möbel-, Spiegel- und
Polsterw.-Magazin**
von
G. Hänel,
Tischlermeister, **Neumarkt 73,**
der Kirche gegenüber,
empfehlen sein reichhaltiges Lager von
Möbeln in allen Holzarten, polirt
u. lackirt u. stellt die billigsten Preise.

**Das Schuhwaaren-Lager,
Hofmarkt Nr. 11,**
bringt sein reichhaltiges Lager von **Damen- und Mädchen-Knopf-
schuhen und Stiefelletten** von den einfachsten bis zu den elegantesten
in empfehlende Erinnerung.
Dann verkaufe einen großen Posten **Damen- und Kinderzeug**; und
Lederstiefeln um damit zu räumen sehr billig. **Kinderschuhe** von
1 Mf. 25 Pf. an. Alle Sorten **Lack-, Schnallen und Rosetten** in
großer Auswahl.
A. Gleye.
Weissenfels, den 1. Mai 1882.

Den Verkauf unserer
Preßkohlensteine
in Merseburg übergaben wir für dieses Jahr wieder dem Zimmermeister
Herrn **C. Hezer** daselbst. Wir werden bemüht sein, den geehrten Ab-
nehmern nur gute, trockene Waare unter billiger Preisstellung zuzuführen.
**Werschen-Weissenfeler Braunkohlen-
Actien-Gesellschaft.**

Auf die vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfehle ich mich zur An-
nahme von Lieferungen auf
Werschen-Weissenfeler
Preßkohlensteine
hiermit ergebenst, bemerkend, daß ich auch
Briquettes,
böhmische Stücktohle und
Riefen-Brennholz, in Scheiten und gespalten,
jederzeit zu den Tagespreisen abgebe.
Merseburg, den 1. Mai 1882.
E. Hetzer, Zimmermeister.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Tivoli-Theater.
Sonntag, 25. Juni.
Bei ermäßigten Preisen.
40 Pfg. 40 Pfg.
Gastspiel des Herrn Gustav
Bils vom Hof-Theater in
Altenburg.
**Einer von uns're
Leut',**
komisches Charakterbild mit Gesang
in 3 Akten (8 Bildern) v. F. Berg.
Anfang 8 Uhr,
Kassendöffnung 7 1/2 Uhr.
Im Vorverkauf 40 Pf., nummerirt
85 Pf. Kassenspreis 50 Pf., nummerirt
1 Mf. Die noch ausstehenden Duzend-
billets müssen in den Vorstellungen
dieser Woche eingebracht werden.

Hospital-Garten.
Sonntag, d. 25. Juni, von Nach-
mittags 3 Uhr ab **Säbchenaus-
legen**, von Abends 7 Uhr ab
Tanzmusik. A. Preuß.

Ein tadelloses Erfrischungsgetränk.
ist der
**Harzer
Sauer-
brunnen.**
Der nachgemachte (künstliche)
Sauerbrunnen besitzt die Vorzüge
des echten nicht; man verlange
daher stets
Grauhofers Sauerbrunnen.

Kleine Kinder
gedeihen vorzüglich bei Zusatz von
Cimpe's Kindernahrung
zur Kuhmilch. — **Im Sommer**
durchaus unentbehrlich.
Lager bei Herrn C. Herfurth u.
Apoth. Th. Schabel u. C. Gärge
bier, i. Lauchstedt b. F. D. Langenberg.

Gelben Java,
Grünen Java,
vorräthig bei
per 1/2 Pfund Netto M. 20, 25 Pf.
50
Grünen Santos, kräft. roell. Rasse, per 1/2 Pfund Netto M. 7, 95 Pf.
50
offener und 25 Pf. Netto, Frucht
u. Emballage, alle frei in's Haus,
resp. nächste Bahnhafion:
Damberg, Rasse-Imbort
A. K. Reiche & Co.

Himbeer- und Kirschkaffee
in der Drogenhandlung von
Oscar Leberl,
Burgstr. 16.
Täglich frischgeräucherte
Heringe
bei
R. Hennicke,
Bahnhofstraße Nr. 1.

Special-Arzt **Berlin,**
Dr. Meyer, Kronenstr. 36,
2 Tr.,
heilt **Syphilis** und **Mannes-
schwäche, Weissfluss**
u. **Hautkrankh. n. lang-
jähr. bewährt, Methode,**
bei frischen Fällen in **3 bis 4**
**Tagen; veraltete u. verz-
weifel. Fälle** ebenso in **sehr**
kurzer Zeit. Nur von 12
**bis 2, 6 bis 7 Uhr. Aus-
wärt. m. gleich. Erfolge**
briefl. u. verschwieg.
Ein **Logis, 3 Stuben, 3 Kam-
mern, Küche** mit allem Zubehör ist
vom 1. Juli ab zu vermieten und
zu beziehen.
August Weuschel, Reichstraße.